Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 63. (Zweites Blatt.) Donnerstag, 20. Februar 1902. (Eucherius.) **29. Jahrgang.**

New-Yorker „Wolkenkratzer".



Ein Charakteristicum New-Yorks sind seine theilweise enorm hohen Häuserbauten. Dieselben sind aus dem Platzmangel, der sich bei der Bebauung der von der Stadt New-York bedeckten Manhattaninsel ergab, hervorgegangen, und also gleichsam ein nothwendiges Uebel. Sie erregen Staunen bei den sie zum ersten Male erblickenden Fremden, und auch Prinz Heinrich wird bei seiner bevorstehenden erstmaligen Ankunft in New-York einen eigenthümlichen Eindruck von ihnen gewinnen.

Im Volksmunde führen sie den Namen „Wolkenkratzer". Eine Ansicht derselben finden unsere Leser auf beistehender bildlicher Darstellung dargestellt, die zum Vergleich auch mehrere andere nicht New-Yorker Bauten enthält. Links im Bilde steht das Geschäftshaus der Zeitung „World", das über 88 m hoch ist. Daneben folgt das Gebäude der Manhattan Life Insurance Compagnie mit 93,5 m Höhe, sodann die Dreieinigkeitskirche, 86,5 m hoch, darauf das Park Row Gebäude von 115,8 m Höhe, als das größte in unserer Darstellung. Sodann folgt das Gebäude der Traktatgesellschaft mit 87 m Höhe, daneben St. Paul, 92 m hoch und schließlich ganz rechts das 86,25 m hohe Capitol zu Washington, vor dem sich das niedrige, aber doch 21 m hohe Geschäftshaus der New-Yorker Sun befindet.

Die medizinischen Fortschritte des Jahres 1901.

Die erste englische medizinische Fachschrift, der Londoner „Lancet", bringt jedes Jahr einen Annus Medicus, einen Jahresrückblick der Heilkunst, der als die umfassendste und zuverlässigste Zusammenstellung dieser Art bezüglich der Fortschritte und Errungenschaften gilt, welche die medizinische Wissenschaft im betreffenden Jahr gemacht hat. Ein ärztlicher Mitarbeiter der „Allgem. Schweizerztg." veröffentlicht in derselben einen für alle Kreise hochinteressanten Auszug aus der neuesten Zusammenstellung des „Lancet" über das Jahr 1901, welche Zusammenstellung dort jeweilen den Umfang eines kleineren Buches hat. Es dürfte unseren verehrlichen Lesern willkommen sein, die betr. Arbeit ebenfalls kennen zu lernen, indem wir sie nachstehend reproduzieren:

Auf dem Gebiet der allgemeinen Medizin stand der zweite, in London abgehaltene Tuberkulose-Kongreß im Mittelpunkt des Interesses. Die große Sensation dieser Versammlung war, wie auch die englische Zeitschrift hervorhebt, der Vortrag von Professor Koch, worin er seinen Zweifel gegen die Uebertragbarkeit der Tuberkulose von Thieren auf den Menschen vorbrachte. Eine große Anzahl hervorragender Forscher verschiedener Nationen äußerte ihre Meinung zu der ganz neuen Ansicht, und die englische Regierung setzte alsbald einen besonderen Ausschuß ein, der die Erscheinungen der Tuberkulose bei Menschen und Thieren vergleichend untersuchen sollte. Ueber die Arbeiten dieses Ausschusses ist noch nichts veröffentlicht worden, jedoch bürgt seine Zusammensetzung für ein bemerkenswerthes Ergebniß. Von hervorragendem Interesse war ferner der Vortrag des Pariser Professors Brouardel, der sich mit aller Wärme für den Nutzen vorbeugender Maßregeln aussprach und im Besonderen bessere Einrichtungen für die arbeitenden Klassen als wirksamstes Mittel gegen die Verbreitung der Seuche forderte. Dr. Navanel trat der Ansicht Kochs in soweit bei, als er die Eigenart des Tuberkelbazillus beim Rindvieh hervorhob, jedoch hatte er aus seinen Versuchen die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Tuberkelbazillus im hohen Grade ansteckend für den Menschen ist. Trotz der vielen Mittel gegen die Lungenschwindsucht, die während der letzten Jahre angeblich gefunden wurden, hielt die Mehrheit des Congresses die Freiluftbehandlung noch immer für die wirksamste.

Die Schutzimpfung gegen Typhus, die in größerem Umfange zum ersten Mal in Südafrika auf die Probe gestellt wurde, vermochte die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht zu erfüllen. Die dadurch gewährte Immunität war von kurzer Dauer.

Mit wärmster Anerkennung wird dagegen der Erfolg der Diphtheriebehandlung durch das Heilblut hervorgehoben und besonders darauf aufmerksam gemacht, es sei jetzt klar erwiesen, daß die Impfung um so wirksamer sei, je früher sie vorgenommen würde. Geschieht sie am ersten oder zweiten Tag der Erkrankung, so ist die Wahrscheinlichkeit des Todes weit geringer, als bei späterer Verabreichung des Mittels.

Mit den Pocken hat man sich im letzten Jahr besonders in England zu beschäftigen gehabt, und die Pockenepidemie, die seit Ende Juli in London herrscht, zeigt noch jetzt keine Neigung zur Abnahme. Werthvoll ist der Hinweis auf die Schwierigkeit in der Erkennung der Krankheit, die darauf zurückgeführt wird, daß viele Aerzte infolge der wirksamen Impfung die Krankheit nie gesehen haben.

Scharlach war in verschiedenen Ländern im letzten Jahr recht häufig; besondere Aufmerksamkeit ist der Verbreitung der Krankheit durch Milch gewidmet worden, die in mehreren Fällen erwiesen werden konnte.

Bezüglich des rheumatischen Fiebers ist zu erwähnen, daß die Vermuthung, diese Krankheit sei auf einen bestimmten Erreger zurückzuführen, an Gewißheit gewonnen hat. In den meisten modernen Lehrbüchern findet sich daher das Leiden nicht mehr unter den Gelenkkrankheiten, sondern unter den besonderen Fiebern. Der Keim ist wahrscheinlich ein Diplococcus, der von Poynton und Pain aus rheumatischen Geschwülsten ausgeschieden worden ist.

Ein weiterer Keim der gleichen Gattung ist von den Bakteriologen Hunter und Nuthell als Erreger von Gehirnhautentzündungen angesprochen worden; er hat sich in der Flüssigkeit des Gehirns und des Rückgrats gefunden.

Großes Aufsehen erregte auch im Auslande die in Manchester und Umgebung auftretende Epidemie von Arsenikvergiftungen, zu deren Untersuchung das englische Parlament einen besonderen Ausschuß einsetzte. Die bereits bestehende Vermuthung, daß die Vergiftungen auf einen Arsenikgehalt des Bieres infolge unreinen Brauzuckers zurückzuführen wären, wurde bestätigt.

Der Stand der Pest hat sich im vergangenen Jahr mit Rücksicht auf Europa nicht ungünstig verändert; die Epidemien in Glasgow und Konstantinopel waren leicht und blieben örtlich beschränkt. In Indien dagegen wüthete die Epidemie schrecklicher, als in den vergangenen Jahren, und namentlich die Stadt Bombay wird sogar von ruhigen Sachverständigen gleichsam als verlorener Posten betrachtet. Das Antipestserum aber von Calmette, das seinerzeit in Oporto, und das Serum von Yersin, das auf der Insel Reunion gute Erfolge erzielte, scheinen in Indien infolge der dortigen Verhältnisse nicht in genügendem Umfange Anwendung finden zu können.

Aus dem Gebiete der Chirurgie ist viel Interessantes vom Jahre 1901 zu berichten. Die Chirurgie des Unterleibs hat ihren Vorrang behauptet, wahrscheinlich deshalb, weil im Unterleib besonders viele Organe zusammen enthalten sind

Kleines Feuilleton.

* Aus trüber Zeit. Vor einigen Tagen hat man in München einen Mann zu Grabe getragen, der, so gering seine Stellung auf den ersten Anblick erscheinen mochte, in Bayern doch eine Zeitlang eine sehr bedeutende Rolle gespielt hat. Es war Karl Hesselschwerdt, der Leibdiener des unglücklichen Königs Ludwig II. Hesselschwerdt war nicht nur der Günstling, der Vertraute des Königs, er war der mächtigste Mann in der Umgebung des Monarchen in jener Zeit, wo Ludwig II., schon umrauscht vom Flügelschlag des Wahnsinns, menschenscheu sich in die Schlösser des bayerischen Hochgebirges zurückgezogen hatte und kaum jemand mehr, außer seinem Leibdiener, Zutritt zu ihm hatte, während in München die allmächtigen Minister schalteten und walteten, wie sie wollten. Er überbrachte den Ministern mündlich die Befehle des für sie unsichtbaren Königs; an ihn wandte man sich, wenn man von dem König, von dem man oft gar nicht wußte, wo er sich aufhielt, die Unterschriften für Erkennungsdekrete und andere Dinge haben mußte, die eben auf andere Art nicht zu erlangen waren. Wenn der König seine trüben Stunden hatte, durften nicht einmal seine Kabinetssekretäre ihm unter die Augen treten; sie mußten, durch einen eigenen Vorhang von ihm getrennt, ihre Vorträge halten. Seine eigene Mutter, die ihm in Hohenschwangau die flehentlichsten Vorstellungen machte, wies er in unglaublich brüsker Weise, wie es, dem „Würzburger Journal" zufolge, in den Geheimakten der Entmündigung genau dargestellt ist, von sich; und als sein Oheim (zugleich Familienältester), der jetzige Prinzregent, in seinem Kabinet in Neuschwanstein erschien, verließ der königliche Neffe, verbittert und aufgebracht, wortlos durch die entgegengesetzte Thüre das Zimmer. Aber Hesselschwerdt hatte bei Tag und bei Nacht freien Zutritt bei ihm. Er verhandelte mit den Hamburger und französischen Maklern, die dafür mit adelnden bayerischen Kronenorden ausgezeichnet wurden zur Deckung des ewigen Geldbedürfnisses um Millionenanleihen. Was hätte Hasselschwerdt alles verrathen können, wenn er gewollt hätte! Man war indeß klug genug gewesen, nach der Gefangennahme des Königs und dem Tode des Herrn seine ihm bis zum Ende ergebenen Diener gut zu versorgen. Hesselschwerdt wurde nach der Katastrophe von Berg zum Königlichen Stallmeister ernannt und bis zum Grabe mit allererdenklichster Rücksicht behandelt. Nun ist auch der Hauptzeuge aus jener ganz eigenartigen Episode der bayerischen Königsgeschichte zur Erde bestattet worden, und mit ihm ward so manches Geheimniß begraben für ewig, das nicht einmal den geheimsten Akten anvertraut wurde, die in sicherem Verschluß liegen, im geheimsten Archiv des Hauses Wittelsbach.

* Die Fabrikanten falscher Waden machen jetzt in England goldene Geschäfte. Nicht, wie man wohl glauben könnte, weil die Zahl der Radfahrer größer geworden ist, sondern wegen der bevorstehenden Krönungsfestlichkeiten. Bei den großen englischen Hoffesten müssen alle Persönlichkeiten des Hofes, alle hohen Würdenträger, alle Peers in kurzen Hosen und in Seidenstrümpfen erscheinen. Die enganschließenden Seidenstrümpfe machen aber nur Effekt, wenn man etwas hineinzustecken hat. Das Geschäft eines Wadenfabrikanten ist in England sehr gewinnbringend, wie Herr Clarkson, der König dieses Geschäftszweiges, versichert. „Am besten gehen die Geschäfte zur Ferienzeit," erklärte er jüngst. „Die Alpenkletterer, die Jäger, die Golfspieler, die Radler, die Automobilisten lassen sich feste Beine machen, die die Natur ihnen versagt hat. Zu unseren besten Kunden gehören auch die Kammerdiener und die Kutscher vornehmer Häuser. Ein schönes Paar Waden gibt Recht auf höhere Lohnforderung. Dann haben wir die Schauspieler . . ." So ist alles in der Welt eitel Trug und Schein!

* Warnung. Schon recht häufig ist an das kaufende Publikum die Warnung ergangen, in Bezug auf die Zeitungsinserate ausländischer Firmen, in denen Nahrungsmittel aller Art angepriesen werden, besonders vorsichtig zu sein, indem es sich erfahrungsgemäß nur um Schwindelmanöver handelt. So fiel erst kürzlich wieder eine Familie auf das Cirkular eines H. Nürnberg in Buczacz (Galizien) herein, in welchem ein 10 Pfund-Kolli Butter zu 6,50 Mark angeboten wurde. Selbstverständlich ist das ein Preis, zu welchem hier Naturbutter nicht erhältlich ist, aber die gelieferte Waare war dann auch darnach. In einer tadellos verpackten Kiste lag obenauf in Pergamentpapier eingeschlagen eine fingerdicke Schicht alter, ranziger Butter, der übrige Theil des Kistchens war gefüllt mit Quark, wie er hier wohl mit 10 bis 20 Pfg. das Pfund verkauft zu werden pflegt. Da eine gerichtliche Verfolgung solcher ausländischer Industrieritter kaum zu ermöglichen ist, so kann nur äußerste Vorsicht gegen die Schwindeloperationen schützen. Leider wird dieselbe jedoch nur allzu oft außer Acht gelassen.

* Winter an den Niagarafällen. Eine fesselnde Schilderung von einem großartigen Naturschauspiel bringt „The Traveller": Der Winter ist am Niagara zweifellos eine der schönsten Jahreszeiten. Man kann sagen, daß sich die Scenerie mit jeder Windänderung wandelt. Während es heute auf der einen Seite der Fälle schön ist, kann morgen die entgegengesetzte Seite in schneeiges Weiß gehüllt sein. Die vom Winde getriebenen Sprühwolken breiten sich oft über die ganze Landschaft; sie bilden die gefrorene Eisdecke für Bäume und Sträucher, Felsen und Klippen; sie fallen bis auf die Wälder von Goat Island und verwandeln das Waldland in ein wahres Feenreich. Es sieht wirklich so aus, als wäre der Wald vom reinsten Marmor gebildet, so völlig schneeweiß ist er. Es ist ein Anblick, den man niemals wieder vergißt; darum ist es kein Wunder, daß man von denen, die die Niagarafälle nur im Sommer gesehen haben, behauptet, sie hätten sie nur halb gesehen. Zu den mit Eis bedeckten Inseln und den glitzernden Bäumen kommt noch als besonders bemerkenswerth die wundervolle Eisbrücke hinzu, die sich in der Schlucht unter den Fällen bildet. Diese Brücken sind die schönsten Eisbildungen der Welt. Sie werden nicht, wie viel angenommen wird, von dem von einem Ufer zum andern gefrorenen Strom gebildet, sondern sie verdanken ihre Entstehung der Ansammlung von kleinen Eisklumpen, die nicht größer als ein Männerhut sind. Es ist in der That schwer, sich vorzustellen, daß sich aus solchen Eisstücken eine so mächtige Brücke bilden kann, auf der Tausende den Fluß sicher überschreiten können, doch verhält es sich in der That so. Das ganze Eis, das die Eisbrücke bildet, rührt von dem furchtbaren Strudel her, der ein paar hundert Fuß von den Fällen entfernt ist. Bei dem rasend schnellen Lauf, in dem das Eis vom Eriesee niederstürzt, wird es in sehr kleine Stücke zertrümmert und zerschmettert, und dann geht's in wildem Lauf über den Abgrund in die Schlucht. In den Strom niederstürzend, sammelt sich das Eis in dem Strudel, bis es die ganze Oberfläche des Stromes bedeckt, und wenn die Fluth anschwillt, wird die Bewegung der Masse immer langsamer, bis sie sich zusammenklemmt. Undurchdringlich und fester, als Menschenhände sie bauen könnten, werden diese Massen auf der Oberfläche des Flusses von einem Ufer zum anderen zusammengekeilt. Der Zuschauer sieht sie als ungleiche, zerrissene, höckrige Eismassen vor sich, durch die tiefe Risse laufen.

Humoristisches.

* Sammelwuth. Er (von der Reise zurückkehrend): „. . . Und hab' ich Dich nicht reichlich mit Ansichtskarten versorgt, Schatz?" — Sie: „Ach ja, mein ganzes Album ist beinahe voll!" . . . Wirklich schade, daß Du schon wieder hier bist!"

* Rücksichtslose Verwandtschaft. Junger Zahnarzt (zu seiner Frau): „Jetzt sind wir schon fünf Monate verheirathet und noch nicht ein einziger von Deiner großen Verwandtschaft hat sich einen Zahn bei mir ziehen lassen!"

* 35 Kilo Silber verloren. Ein Silberblock im Gewicht von 35 Kilo, der der Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt a. M. gehörte, wurde bei einer Fahrt über die Eschersheimer Landstraße vom Wagen herab verloren. Der Finder des werthvollen Silberbarrens ist unbekannt.

und weil jetzt eine Operation in der Bauchhöhle an sich ohne große Gefahr vorgenommen werden kann. Mit der Operation von Schußverletzungen des Magens hat man sich anläßlich des Attentats auf Mac Kinley viel beschäftigt. Sind die Hoffnungen auf eine Heilung einer derartigen Verwundung in diesem und fast allen Fällen fehlgeschlagen, so hat anderseits der südafrikanische Krieg zahlreiche Beispiele dafür geliefert, daß das Geschoß eines Mausergewehrs den ganzen Unterleib durchbohren kann, ohne daß das Leben des Verwundeten dadurch in Frage gestellt wird. Die zahlreichen Unfälle mit sogenannten Kinderpistolen und anderen ganz billigen Schußwaffen haben eine Bewegung eingeleitet, die auf eine staatliche Einschränkung oder sogar auf ein Verbot des Verkaufs derartiger ganz unnützer Schießwerkzeuge abzielt.

Die operative Entfernung des ganzen Magens, die vor etwa drei Jahren von Professor Schlatterer in Zürich zum erstenmal mit verblüffendem Erfolge ausgeführt wurde, ist seitdem in etwa einem Dutzend Fällen vorgenommen worden. Gänzlichen Erfolg hatte im besonderen eine Operation durch Dr. von Bardeleben in Westfalen. Die Darmoperationen machen ebenfalls dauernde Fortschritte. Dr. Barker hat eine 76jährige Frau durchgebracht, der 5½ Fuß des Dünndarms herausgenommen werden mußten. Dieser Erfolg ist besonders mit Rücksicht auf das Alter des Patienten bemerkenswerth. Im übrigen hat Dr. Ruggi einem achtjährigen Knaben ein 10 Fuß langes Stück des Darms ohne tödtliche Folge herausschneiden können.

Auch Verletzungen des Herzens sind in letzter Zeit gelegentlich einer erfolgreichen Operation zugänglich gewesen. Für das sogenannte zebrochene Herz und für Schnitt- und Stichwunden bietet die Operation die einzige Aussicht auf Heilung. Dr. Hill in Amerika hat bei Fällen von Herzwunden 41 Procent durch Operation geheilt, während ohne Operation nur 10 Procent durchkamen. Herzwunden müssen mit Seide sehr fest genäht, die innere Herzhaut darf dabei nicht angegriffen werden. Dr. Hill hat einmal eine Nadel aus dem Herzen entfernt, ein anderes Mal eine Dolchstichwunde geheilt. Sehr merkwürdig ist die Anwendung von Herzmassage in Fällen äußerster Noth, bei denen das Herz bloßgelegt und künstlich zu Athembewegungen gezwungen wird. Fälle von Heilung sind allerdings noch nicht bekannt geworden. Außerdem erwähnen wir in der Chirurgie nur noch die Vernähung von Adern, die mehrfach ausgezeichnet gelungen ist.

Aus dem Bereich der Frauenheilkunde sei nur der Thatsache gedacht, daß der früher als unbedingt tödtlich geltende und nur zum Zwecke der Erhaltung des Kindes ausgeführte Kaiserschnitt oft häufig von Erfolg begleitet ist. Professor Sinclair hat zehn Fälle berichtet, in denen sowohl Mutter als Kind dem Leben erhalten geblieben sind.

Die Augenheilkunde hat weniger einen allgemeiner. großen Fortschritt zu verzeichnen als eine Summe werthvoller Arbeit zur Vervollkommnung aller bisherigen Behandlungsmethoden. Das Augensarkom (Fleischgeschwulst des Auges) ist von Dr. Kerschbaumer an 67 Fällen auf das Genaueste studirt worden, auch hat dieser Forscher eine Liste von 784 Veröffentlichungen über diese Krankheiten zusammengestellt. In ähnlich gründlicher Weise hat Dr. Beyers die Geschwülste der Sehnerven an 102 Fällen studirt. Dr. Pristley Smith erforschte das Fortschreiten der Kurzsichtigkeit in den verschiedenen Lebensaltern. Dr. Colomb hat erst vor wenigen Wochen das Vorhandensein eines Bacillus in akuten Fällen bei Bindehautentzündung sichergestellt, das schon von Dr. Morax behauptet und im Besonderen durch Dr. zur Nedden in Bonn sehr wahrscheinlich gemacht worden war. Ueber die Staroperationen ist während des letzten Jahres in Indien ein ungeheures Material gesammelt worden, das gegen tausend Fälle umfaßt. Auffallender Weise sind diese Operationen in Indien häufiger erfolgreich als in Europa. Wichtig ist der Hinweis von Dr. Brennet auf das oft gleichzeitige Vorkommen von Star und einer unvollkommenen Entwicklung der Zähne, das auf ungenügende Ernährung zurückgeführt wird. Dr. Finlay hat auf die schädlichen Einflüsse des Tabaks- und Alkoholgenusses auf die Augen an 4300 Fällen aufmerksam gemacht. Unter neuen Heilmitteln für Augenkrankheiten werden besonders erwähnt: Akoin, Dionin, Kuprol und vor allem Protorgol, eine Verbindung von Silber mit pflanzlichem Eiweiß.

In der Zahnheilkunde ist die Kenntniß von den Mikroorganismen des Mundes erheblich gefördert worden und damit auch die Anschauung über die Entstehung der Zahnstockung. Die Anstellung von Zahnärzten in den Armeen ist von verschiedenen Staaten als nothwendig anerkannt worden.

Obstbaum-Zucht und Pflege.

Vortrag des Herrn Baumschulbesitzers Hönings, gehalten in der Lokalabtheilung Neuß des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

Verehrte Anwesende:

Allgemein, mit nur sehr wenigen Ausnahmen, hört man in unserer Gegend klagen, die Obstbäume gedeihen hier nicht, oder der Obstbau sei nicht rentabel.

Meine Herren! Was wird für unsere anderen Kulturpflanzen gethan? Säet man Weizen, Roggen usw., so pflügt, eggt, walzt und düngt man tüchtig, und kann der auch eine gute Ernte erwarten, welcher gut gedüngt und den Boden gut vorbereitet hat. Und wie stiefmütterlich werden dagegen unsere Obstbäume hier behandelt. Wir haben hier gute und stellenweise sogar sehr gute Lagen für unsere heimischen Obstarten. Mit welchen Mühen und Unkosten wird in anderen Gegenden Obstbau betrieben. Ich möchte kurz auf die Stadt Werder a. d. Havel bei Berlin hinweisen, wo vor Jahrzehnten noch kahle Sandhügel und Flächen waren, sind heute Wälder von Obstbäumen. Was hat man dort nicht für Mühen gehabt, den Obstbau zu dem hohen Ertrag zu bringen, in welchem er heute dort steht. Durch langjährige Bodenverbesserung, hauptsächlich mit Straßenkericht aus Berlin und Potzdam, wurde dort der Obstbau zu einer solchen Rentabilität gebracht, sodaß von dort jährlich für Millionen Mark Obst versandt wird. Wer hätte nicht schon von der Obstblüthe in Werder gelesen, wo zur Zeit tausende von Menschen aus Berlin und Potzdam hinwandern. Noch in vielen anderen Gegenden, wo Boden und Klimatische Verhältnisse bedeutend ungünstiger sind wie hier, wird mit Erfolg Obstbau betrieben.: Helsingfors, Finnland, Böhmen, Krim, Rußland, Amerika.

Wie anmuthig sieht ein mit vielen gut gepflegten Obstbäumen umpflanztes Dorf oder Gehöft zur Zeit der Obstblüthe aus. Der Herbst hätte seinen Reiz verloren, ohne die mit schön gefärbten und schmackhaften Früchten behangenen Obstbäume. M. Herren! Welchen Werth repräsentiert ein Ackergut oder sonstiges Gelände, welches mit gutgepflegten Obstbäumen bepflanzt ist und wie steigt der Bodenwerth mit jedem Jahr! Vielfach wird heute über den schlechten Stand der Landwirthschaft geklagt. In vielen Gegenden bessert der Landwirth seine Lage durch rationell betriebenen Obstbau auf. In unserer Zeit, wo, durch alle möglichen Kulturen, an den Boden größere Ansprüche gestellt werden, müßte man dem Obstbau auch etwas mehr Aufmerksamkeit schenken, und gibt es auch thatsächlich keine andere Kulturpflanze, welche, wie der Obstbaum, bei einigermaßen Pflege so hohe Bodenprozente abwirft.

Was müssen wir thun, um den Obstbau in unserer Gegend aufzubessern?

Ein altes Sprüchwort sagt:

Auf leeren Raum, pflanz einen Baum,
Und pflege fein, er bringt dirs ein.

Mit dem Pflanzen allein ist es nicht gethan, die Pflege gehört auch dazu und können wir dann auch auf guten Ertrag rechnen. M. H.! Ich erlaube mir nun die nöthigsten Arbeiten vom Pflanzen an klar zu legen.

Mit dem Pflanzen des Obstbaumes fängt ja auch schon die Pflege an. Im Garten, guten Wiesen und Feldern genügt ein Baumloch von 1 Meter Tiefe und 1½ Meter Breite. Will man aber eine geschlossene Obstanlage machen, so ist es besser, wenn der Boden vorher 50—80 cm tief rigolt wird. In alten Baumgärten, wo lange Zeiten Obstbäume gestanden haben, müssen die Baumlöcher groß gemacht werden und führt man am besten guten Feld- oder Gartenboden bei.

M. H.! Leider sieht man oft so winzige Baumlöcher machen, daß die Wurzeln hineingezwängt werden und oft nach oben stehen, und erwartet man alles Gute von dem so behandelten oder vielmehr mißhandelten Baum.

Die zuerst ausgegrabene Erde wirft man zuerst ins Baumloch, dasselbe muß ⅔ wieder zugeworfen werden. Sehr empfehlenswerth ist es, die Erde mit Compost oder kurzem, verrodeten Stalldung zu vermischen. Sollen Pfähle gesetzt werden, so ist sehr darauf zu achten, daß vorstehende Aststumpfen an denselben entfernt werden. Der Kopf des Baumpfahles muß oben etwas abgerundet werden. **Die Pfähle setzt man am besten vor dem Einpflanzen des Baumes.**

Jetzt der zu pflanzende Obstbaum! **Wie soll derselbe beschaffen sein?** Leider haben viele Leute den Grundsatz, möglichst billige Obstbäume zu kaufen. Dagegen wird für bestes Saatgut viel Geld ausgelegt, nur nicht für den Obstbaum. Wer solch billige und schlechte Bäume pflanzt, macht böse Erfahrungen. Langsam und kümmerlich gehen dieselben voran und werden von allem möglichen Ungeziefer und Krankheiten geplagt. Jahre gehen darüber hin und ist kein Erfolg zu erwarten, Arbeit, Zeit, Mühe und Geld sind hin und der Besitzer einer solchen Anpflanzung verliert Lust und Liebe zum Obstbau. Bei einigen Mehrausgaben ist der Erfolg aber ganz anders.

1. Muß der Stamm möglichst gerade sein und sich vom Wurzelsatz zur Krone hin verjüngen.

2. Ein junger Obstbaum muß gut gewurzelt sein. Einige kräftige Hauptwurzeln und daran gutverzweigte Nebenwurzeln müssen mit vielen Faserwurzeln besetzt sein.

3. Die Rinde des Stammes soll frei von Wunden und Moos und der Stamm selbst so stark sein, daß er seine Krone frei ohne Pfahl tragen kann.

4. Die Krone soll möglichst 1 jährig und mit 5 bis 6 Nebenästen und einem kräftigen Mitteltrieb sein. In den ersten Jahren muß die Krone so formirt werden, daß später das weitere Beschneiden des jungen Baumes gänzlich überflüssig wird oder es müßten kranke oder trockene Aeste entstehen.

Ein sehr wichtiger Punkt zur guten Entwicklung einer Neuanlage ist richtige Sortenwahl. Wenn man selbst keine Erfahrung hat, so sind doch in jeder Gegend ältere Obstzüchter, welche mit ihren Erfahrungen und Beobachtungen nicht zurückhalten werden. Wenig aber gut erprobte Sorten pflanzen, das ist die Hauptsache, sodaß die Händler und Käufer das Obst in einzelnen Sorten nicht Körbchen- sondern Waggonweise abnehmen können. Für Käufer sowie Züchter ist das am bequemsten.

(Schluß folgt.)

Warum raucht 1838 Jung und Alt so gerne **Oldenkott-Tabak** mit den **Eichhörnchen?**
Weil derselbe leicht, preiswerth, nicht gefärbt, nicht parfümiert, also naturrein und deshalb wohlbekömmlich ist. Alleinige Fabrikanten;
Henric^s. Oldenkott senior & Comp.
Rees am Rhein.
Fabrikate in den Preislagen von 20 Pfg. bis M. 1.— pro Packet.

Wer Lungen-, Brust- oder Halskrank ist, brauche Weidemanns russ. Knöterich; nur echt in Pack. à 1 Mk. von C. Weidemann, Liebenburg a. Harz zu beziehen, oder von seinem Depot: **W. Becker,** Schwanendrogerie, Neuß, Niederstraße 9.

Fahrplan der electrischen Kleinbahn Düsseldorf-Neuß.

Richtung: Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf Haroldstraße	Abf.	—	550	635	720	805	850	935	1020	1105	1150	1235	120	205	250	335	420	505	550	635	720	805	850	935	1020	1050	1130	1150	1220
„ Ratinger Thor	„	513	558	643	728	813	858	943	1028	1113	1158	1243	128	213	258	343	428	513	558	643	728	813	858	943	1028	1058	1138	1158	1228
Oberkassel Bahnhof	„	520	605	650	735	820	905	950	1035	1120	1205	1250	135	220	305	350	435	520	605	650	735	820	905	950	1035	1105	1145	1205	1235
Heerdt Hafenbahn	„	529	614	659	744	829	914	959	1044	1129	1214	1259	144	229	314	359	444	529	614	659	744	829	914	959	1044	—	—	1214	—
Seitzhöfe Weiche	„	540	625	710	755	840	925	1010	1055	1140	1225	110	155	240	325	410	455	540	625	710	755	840	925	1010	1055	—	—	1225	—
Neuß Bahnhof	„	545	630	715	800	845	930	1015	1100	1145	1230	115	200	245	330	415	500	545	630	715	800	845	930	1015	1100	—	—	1230	—
„ Oberthor	Ank.	555	640	725	810	855	940	1025	1110	1155	1240	125	210	255	340	425	510	555	640	725	850	855	940	1025	1110	—	—	1240	—

Richtung: Neuß-Düsseldorf.

Neuß Oberthor	Abf.	610	655	740	825	910	955	1040	1125	1210	1255	140	225	310	355	440	525	610	655	740	825	910	955	1040	—	1125	1245		
„ Bahnhof	„	620	705	750	835	920	1005	1050	1135	1220	105	150	235	320	405	450	535	620	705	750	835	920	1005	1050	—	1135	1255		
Seitzhöfe Weiche	„	625	710	755	840	925	1010	1055	1140	1225	110	155	240	325	410	455	540	625	710	755	840	925	1010	1055	—	1140	100		
Heerdt Hafenbahn	„	636	721	806	851	936	1021	1106	1151	1236	121	206	251	336	421	506	551	636	721	806	851	936	1021	1106	—	1151	111		
Oberkassel Bahnhof	„	645	730	815	900	945	1030	1115	1200	1245	130	215	300	345	430	515	600	645	730	815	900	945	1030	1115	1110	1200	120		
Düsseldorf Ratinger Thor	„	653	738	823	908	953	1038	1123	1208	1253	138	223	308	353	438	523	608	653	738	823	908	953	1038	1123	1118	1208	—		
„ Haroldstraße	Ank.	700	745	830	915	1000	1045	1130	1215	100	145	230	315	400	445	530	615	700	745	830	915	1000	1045	1130	1125	1215	—		

Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt der Salesianerinnen
(Lehrschwestern von der Heimsuchung Mariä)
zu **Moselweiss** (Bahnstation) bei **Coblenz.**

Sehr gesunde, schöne Lage, mit grossem parkartigen Garten. Gediegener Unterricht in den Wissenschaften und Sprachen, ebenso in Musik, Malen und allen feinen Handarbeiten. Umgangssprache; **Französisch** u. **Englisch.** Beste Referenzen von Geistlichen und Laien. Prospekt und nähere Auskunft durch die **Oberin.** Beginn des Sommer-Semesters: 16. April. Anmeldungen frühzeitig erbeten.

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.
zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. 3¾ %.

Der
Bonifatius-Sammelverein
bittet zum Besten seiner
50,000 armen Kinder
um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen, Cigarrenbänder, Briefmarken,** gut erhaltene **Spitzkorke.**
Gegen reichen Gotteslohn abzugeben **Breitestraße 50.**

Joh. Bremer,
Baugeschäft, Grevenbroich, Bahnstraße 109.
Lager in allen Sorten: **Hobelbretter, Fußleisten, Borddielen** in Tannen und Pitschpine, besonders für Schreiner sehr geeignet, **Stangen, Mauerhebel, Baum-** und **Heckenpfähle, Heckenlatten, Dach-** und **Plieſterlatten, Weißkalk gelöscht, Weiß-** u. **Wasserkalk in Stücken,** prima **Weißkalk für Düngerzwecke gemahlen, Dolomitkalk sogen. Cementkalk in Säcken,** prima **Cement in Tonnen** und **Säcke, Eisen-Geschränke, Drahtstiefte, Kaminschieber, Dachpappe, und Rohrnägel, Trittstufen, Hohl-, Falz- und Firstziegel, Dachfenster,** offerire zu den billigsten Tagespreisen, bei Waggonladung Vorzugspreise.

Deutscher Verein vom hl. Lande.
Frühjahrspilgerreise 1902.

Der Verein vom hl. Lande veranstaltet wie in früheren Jahren, so auch heuer eine ausgedehntere Pilgerfahrt zu den hl. Stätten Palästinas. Dieselbe wird unmittelbar nach dem Weißen-Sonntag von Köln aus angetreten. Damen und Herren können sich an derselben betheiligen. Außer den Stätten des hl. Landes selbst werden in bewährter Weise Aegypten, Syrien, Kleinasien, Constantinopel und die Balkanstaaten resp. Griechenland besucht werden. Die Pilgerfahrten werden in Zukunft, wenn möglich, unter der persönlichen Leitung eines mit den Verhältnissen im Morgenlande vertrauten Comiteemitgliedes stehen, um so den Theilnehmern desto größere Annehmlichkeit, Sicherheit und sachmännische Erläuterung während der Reise gewährleisten zu können. In diesem Jahre wird Hochw. Pfarrer Sechê aus Barmen die Karawane führen. Die Gesammtkosten der Reise werden, sämmtliche Nebenausgaben miteingerechnet. ca. 1500 Mark betragen.

Anfragen behufs näherer Information sowie Anmeldungen sind zu richten an Hochw. Pfarrer **Richen,** Viersen (Rheinland).

Das Pilgercomité
des
Deutschen Vereins vom hl. Lande.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millonen Mark.
Bankfonds am 1. Februar 1902: 267½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter: **Carl Lazarus,** Neuß a. Rh.